

Thesenpapier zum Workshop

Partizipation + E: Online-moderierte Verfahren in der Stadtplanung

Modelle der lokalen Bürger/innen/beteiligung
Kooperationstagung von Stiftung MITARBEIT und Ev. Akademie Loccum
15. bis 17. September 2006

Dr. Oliver Märker

Zebralog e.V.
Voltastr. 5, 13355 Berlin
<http://www.zebralog.de>
maerker@zebralog.de

Fraunhofer Institut IAIS
Intelligente Analyse- und Informationssysteme
Sankt Augustin



Thesen zur Diskussion

1. Es gibt keine Experten.

Man kann in einer sich differenzierenden Gesellschaft immer weniger auf Übereinstimmungen in den Lösungsvorstellungen hoffen. Stattdessen ist mit auseinanderstrebenden Wertvorstellungen, Erfahrungshintergründen und Wissensvoraussetzungen zu rechnen. Die Planung ist von dieser Entwicklung nicht ausgeschlossen. Auch hier gibt für alle erkennbar keinen Besser- oder Richtigwissenden mehr, stattdessen nur noch Vertreter unterschiedlicher Problemsichtweisen und -lösungsvorstellungen. Man kann auch sagen, dass die alte Trennung von Experten hier und Bürger dort veraltet ist und nicht mehr ohne weiteres aufrechterhalten werden kann: Es gibt keine Experten, oder andersherum: jede/r ist Experte.

2. Durch Beteiligungsverfahren Wissen aus der Bürgerschaft gewinnen.

Stand in früheren Diskussionen zur Öffentlichkeitsbeteiligung insbesondere die Absicherung der Legitimität und Akzeptanz von Planungsprojekten im Vordergrund, so gewinnt aufgrund sich ändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen eine dritte Funktion von Öffentlichkeitsbeteiligung an Bedeutung: die Nutzung bürgerschaftlicher Expertise zur Qualifizierung von Planungs- und Entscheidungsprozessen.

3. Herausforderung für die Planung: Umgang mit Vielfalt.

Zu den Herausforderungen der Planung gehört es, Verfahren zu finden, die es erlauben, mit der Vielfalt moderner Gesellschaften einen angemessenen Umgang zu finden, also auch zu erkennen, wie Wissen in Konflikt- und Aushandlungssituationen erzeugt, verbreitet und genutzt werden kann.

4. Neue Impulse durch neue Medien.

In den letzten Jahren wurden vermehrt informelle Beteiligungsverfahren eingesetzt, in denen Planung als ein kommunikativer / kooperativer Prozess zwischen heterogenen Akteuren organisiert wird. Aufwind erhalten Bemühungen um eine Öffnung der Planungs- und Beteiligungsverfahren für die Interessen und Sichtweisen der bislang nur Planungsbetroffenen durch die Verbreitung des Internets. Neue Medien werden im Rahmen der E-Government-Reformbewegung als Weichenstellung für eine Reformierung institutioneller Arrangements im politisch-administrativen System gedeutet und eingesetzt. Dabei geht es um die Neu- und Umgestaltung von Verwaltungsprozessen auf der Basis neuer organisatorischer Spielräume, die sich durch die Einführung neuer Medien ergeben.

5. Partizipation + E = Suche nach innovativen Beteiligungsmöglichkeiten.

Bei elektronisch unterstützter Partizipation (E-Partizipation) geht es nicht um die bloße Digitalisierung vorhandener Planungs- und Entscheidungsverfahren: sie ist die Suche nach innovativen Beteiligungsmöglichkeiten unter Rückgriff auf die Möglichkeiten internet-basierter Informations- und Kommunikationstechnologien.

6. Zunächst: Neue Dialog-Optionen durch computer-vermittelte Kommunikation.

Die Eigenschaften computer-vermittelter Kommunikation (CvK) – insbesondere Ortsunabhängigkeit, Zeitunabhängigkeit und Textbasiertheit – ermöglichen die zeit-räumliche Flexibilisierung von Kommunikation. Prinzipiell kann die Zahl der Teilnehmer erhöht und die strukturelle Schwäche konventioneller Beteiligungsverfahren, die aktive Teilnahme auf wenige Teilnehmer zu begrenzen, teilweise oder ganz behoben werden. CvK ermöglicht die Transparenz von Kommunikation zu verbessern, insofern als mehr Akteure aktiv teilnehmen können und (laufende) Dialoge bzw. ihr „digitaler Niederschlag“ in Schriftform an einem für alle Akteure zugänglichen Ort gespeichert und visualisiert werden. Dadurch ist auch eine größere

thematische Offenheit und Differenzierung möglich: Während in einer Präsenzdiskussion Themen bzw. Aufmerksamkeit häufig durch die aktuellen Wortbeiträge (einiger weniger) bestimmt werden, ermöglicht asynchrone CvK, dass Diskussions- und Konfliktpunkte – insbesondere in Verbindung mit neuen Methoden der Diskursvisualisierung und Strukturierung – anders aufgenommen, langsamer und reflektierter ausgewählt sowie angegangen werden können. Durch die Parallelisierung von Diskursthemen können nicht nur völlig neue, sondern auch mehr Bezüge zwischen Beiträgen hergestellt werden, sodass interaktive Kommunikation auch bei deutlich höheren Teilnehmerzahlen möglich wird.

7. Allerdings: neue Medien alleine reichen nicht aus.

Vom „kommunikationstechnischen Potenzial“ her gesehen, erlauben neue elektronische Medien also neuartige Möglichkeiten der Öffnung der bestehenden Planungsverfahren für unterschiedliche Sichtweisen und deren Diskussion. Dass diese Möglichkeiten allein jedoch nicht ausreichen, um einen produktiven Wissensaustausch zu realisieren, verdeutlicht ein Blick in viele brachliegende Diskussionsforen im Internet, oder Foren, die zwar von unterschiedlichen Akteuren besucht werden, aber nicht durch einen argumentativen und konstruktiven Kommunikationsmodus gekennzeichnet sind. Potenziale informatischer Werkzeuge zur Flexibilisierung von Kommunikation, zur Initiierung von Lernprozessen zwischen vielen unterschiedlichen Akteuren, können erst dann in Wert gesetzt werden, wenn sie durch geeignete Verfahren in ein übergeordnetes Nutzungskonzept eingebettet werden.

8. Neue Medien in Wert gesetzt: online-moderierte Verfahren.

In der Planungspraxis lässt sich die Herausbildung eines neuen Verfahrenstyps beobachten: „Online-moderierte Verfahren“, Verfahren die sich möglicherweise als Anzeichen für eine Planungskultur werten lassen, in der Planer/innen versuchen, die Vielfalt an Wissensformen und Ordnungsvorstellungen zuzulassen und produktiv zu nutzen. Der Gedanke der Beteiligung wird hier in Gestalt online-moderierte Dialoge umgesetzt. Kennzeichen dieser Verfahren sind elektronische Foren, die es vielen Teilnehmern ermöglichen, sich innerhalb eines definierten Zeitraumes zu einem ebenfalls festgelegten Thema zu äußern. Die Diskussionen werden zum einen durch Moderator/inn/en betreut und zum anderen durch mediative Verfahrenselemente gesteuert – es sind diskursiv gestaltete Teilnahmeverfahren mit mediativen Elementen (daher auch: „online-medierte Verfahren“).

9. E-Partizipation ist Partizipation: eine professionelle Gestaltung ist notwendig.

Die Analyse online-moderierter Verfahren hat gezeigt, wie anspruchsvoll diese elektronisch unterstützten Verfahren sind, um auf diese Weise mehr Teilnehmer an ein Planungsvorhaben heranzuführen und um eine möglichst offene, durch unterschiedliche Perspektiven bereicherte Diskussion zu führen: Verfahrensplanung (u.a. auch Kombination und Verknüpfung mit „konventionellen“ Angeboten: Medienmix), Prozessstrukturierung, Anmoderation von Themen, Informationen über den Prozess, Gewährleistung von Fairness, Herausforderung von Argumentation, Strukturierung von Themen, Erstellung von Zusammenfassungen, technische Erläuterungen und Hilfemaßnahmen, Ermöglichung von Metakommunikation, oder Vermittlung bei Konflikteskalationen sind nur einige Aktivitäten, um produktive Diskurse zu unterstützen bzw. Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Beteiligungsangebotes von den Teilnehmern zu erhalten.

10. E-Partizipation ist Partizipation: Einbettung in Planungs- und Entscheidungsprozesse.

Es muss für alle Akteure deutlich erkennbar sein, wie elektronisch unterstützte Verfahren in Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebettet sind – in diesem Punkt unterscheiden sie sich in keiner Weise von anderen Beteiligungsangeboten. Ihre Funktion muss für alle Beteiligten erkennbar werden. Es muss klar sein, was mit den Ergebnissen geschieht. Die Entscheidungsträger sind also aufgefordert, zu erkennen zu geben, welche Relevanz für sie das Verfahren hat: Gibt es eine eindeutige Ziel- und Funktionszuweisung für das Verfahren? Sind Schnittstellen zu laufenden Planungs- und Entscheidungsprozessen definiert worden? Sind personeller

Ressourcen ausreichend verfügbar, um das Verfahren durchzuführen bzw. um Ergebnisse zu verarbeiten? Wird das Verfahren durch Öffentlichkeitsarbeit beworben? Gibt es eine Vereinbarung auf welche Weise Planung und Politik Feedback geben, ob, wie oder warum Ergebnisse (nicht) genutzt wurden?

11. E-Partizipation: Planungs- und Beteiligungskultur auf die Probe gestellt.

Auch wenn mit „online-moderierten Verfahren“ mittlerweile Verfahren vorliegen, mit deren Hilfe neue Informations- und Kommunikationstechnologien sinnvoll eingesetzt und dadurch konstruktive und ergebnisreiche Diskurse in der Planung ermöglicht werden. Sie sind immer der Gefahr ausgesetzt, dass Verwaltung und Politik sich nicht nachhaltig und transparent mit den Ergebnissen auseinandersetzen. Online-moderierte Verfahren sind daher paradoxer Weise Ausdruck einer kommunikativ orientierten Planungs- und Beteiligungskultur und gleichzeitig Indikator für Kräfte, bestehende Wissensmonopole aufrechtzuerhalten.

12. Chance: Durch E-Partizipation das Wissen der Bürger/innen nutzen.

Der praktische Nutzen online-moderierter Verfahren für Verwaltung und Politik liegt (gegenwärtig) weniger darin, Bürger/innen in Planungs- und Entscheidungsprozesse zu integrieren, als vielmehr darin neue Möglichkeiten zu eröffnen, unterschiedliche Problemverständnisse nicht länger als Störfaktoren zu verstehen, sondern solches Wissen zu ermitteln und als produktive Ressource für intern abzuarbeitende Planungs- und Entscheidungsprozesse zu nutzen. Es geht also vorrangig um eine Steigerung der Informationsgewinnungs- und -verarbeitungskapazitäten und damit der Lernfähigkeit politisch-administrativer Einrichtungen. Und damit um Verfahren, die über die Raumplanung hinaus auch für die Beteiligung auf Länder- und Bundesebene (E-Parlament) interessant sind, um neben dem „Expertenwissen“ auch das Wissen der Bürger/innen zu nutzen und in Wert zu setzen.

Zebralog e.V.

Mit der Gründung von Zebralog e.V. im November 2003 schlossen sich Experten zusammen, die seit 2001 Erfahrungen mit Online-Dialogen in der Bürgerbeteiligung gesammelt haben. Die von ihnen durchgeführten Pilotprojekte gehören zu den ersten ihrer Art und werden in der Fachliteratur viel beachtet. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen bietet der Verein heute zusammen mit seinen Partnern für Webprogrammierung und Webdesign alle Dienstleistungen zur Durchführung von Online-Dialogen an: Vorbereitung, Moderation und Ergebniskommunikation. Zebralog ist dabei stets bestrebt, visionäre Konzepte mit einer pragmatischen Vorgehensweise und einlösbaren Erwartungen zu verknüpfen. Zebralog verfügt über professionelle, klassisch ausgebildete Moderatoren und Mediatoren mit langjähriger Erfahrung im Online-Bereich. Es wurde eigens ein Schulungsprogramm zur Qualifikation von Online-Moderatoren entwickelt. Dieses enthält zahlreiche Übungen und Simulationen, die auf tatsächlichen Situationen vergangener Online-Dialoge beruhen. Das Angebotspektrum von Zebralog umfasst darüber hinaus Beratung, Forschung und Evaluation im Bereich von E-Partizipation. Zum Einsatz kommen hier vor allem Beurteilungskriterien, die von Best-Practice-Fällen abgeleitet wurden, und Befragungstools für die Evaluation von Projekten.